

As if you have a choice

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kapitel 1: Bonnie	2
Kapitel 2: Kapitel 2: Damon	5
Kapitel 3: Kapitel 3: Bonnie	8
Kapitel 4: Kapitel 4: Damon	12

Kapitel 1: Kapitel 1: Bonnie

Gestern war ihre Beerdigung.

Alle waren gekommen, die sie kannten.

Doch es interessierte mich nicht, dass sie alle da waren.

Elena saß neben mir und hielt die ganze Zeit meine Hand. Sie wusste, wie ich mich fühlte.

Sie kannte den Schmerz und die Trauer, die ich fühlte.

Ich war dankbar, dass sie da war und mir bei stand. Dass sie da war um mir halt zu geben. Ich wüsste nicht, was ich ohne Elena gemacht hätte. Wahrscheinlich würde ich den ganzen Tag nur in meinem Bett liegen und weinen. Aber Elena war jeden Tag bei mir und half mir auf die Beine zu kommen.

Sie sagte mir immer, dass mein Leben weiter gehen musste, auch ohne Grams und da hatte sie Recht.

Nur wie sollte ich es schaffen? Grams war die einzige, die mir helfen konnte, wenn es um die Hexerei ging. Aber jetzt war sie tot und ich musste damit alleine zu recht kommen.

Zum Glück hatte ich alle Bücher. Meine Eltern wollten sie weg schmeißen, verschenken oder verkaufen. Doch ich hatte mich sehr dafür eingesetzt sie zu behalten. So wie all das andere Hexenzeug von Grams. All das war jetzt in meinem Zimmer, in Kisten verstaut.

Ich saß auf meinem Bett und starrte diese Kisten an.

Jede Nacht träumte ich davon wie wir da unten in dem Tunnel waren und die Vampire frei ließen.

Und all das nur, weil Damon diese Katherine wieder haben wollte.

Wieso hatte ich mich eigentlich von Elena überreden lassen?

Es war alles umsonst gewesen. Katherine war nicht da unten. Grams war für nichts gestorben. Das war seine Schuld. Damon war daran schuld.

Für ihn hoffe ich nur, dass er mir nie wieder unter die Augen kam.

Elena hat mir erzählt, dass Damon Mystic Falls verlassen hatte, um Katherine zu suchen. Noch am selben Abend war er verschwunden. Und das war jetzt eine Woche her.

Jemand klopfte leise an meiner Tür. Ich sagte nicht mal herein und dennoch wurde die Tür geöffnet. Eigentlich wollte ich meine Ruhe haben.

Als ich hoch schaute und in Stefans Gesicht sah, war ich überrascht. Was wollte er hier?

„Hallo Bonnie.“, er setzte sein typisches Lächeln auf und schloss die Tür hinter sich.

„Was willst du hier?“ Ich hatte ihn lange nicht gesehen. Das letzte Mal vor einer Woche. Seitdem war ich nicht in der Schule gewesen. Auf Grams Beerdigung war er nicht gewesen.

„Es...es geht um Damon.“

Na toll, musste er jetzt mit dem anfangen? Sein Name war bestimmt das letzte, den ich jetzt hören wollte.

„Was ist mit ihm? Hat er endlich seine Katherine gefunden?“ Ich war eiskalt und irgendwie tat es mir auch leid, dass ich so zu Stefan war. Aber wieso kam er hier her, um mit mir über Damon zu reden? Es interessierte mich nicht, was mit ihm los war und was nicht.

„Nein, er hat sie nicht gefunden und deswegen bin ich hier. Er bat mich dich zu fragen, denn er weiß, dass du ablehnen wirst, wenn er dich fragt.“

Oh ja, da hatte er vollkommen Recht. Egal um was es gehen würde, ich würde ihm nie helfen!

„Er fragt, ob du ihm helfen kannst Katherine zu finden, denn du bist die einzige Hexe, die er kennt.“

Ich konnte es nicht fassen. Er wollte allen ernstes, dass ich das für ihn mache?

„Oh nein, das werde ich nicht. Ich werde Damon nicht helfen diese Frau zu suchen. Ich werde sicherlich nie dem Typen helfen, der daran Schuld ist, dass Grams gestorben ist!“ Ich wurde lauter und stand jetzt.

Wütend schaute ich Stefan an. Innerlich wusste ich, dass ich nicht sauer auf Stefan sein sollte, aber ich war es einfach. Ich war nicht nur auf ihn wütend, sondern auch auf Damon. Nach allem was geschehen war, wagte er es wirklich seinen Bruder zu mir zu schicken, um mich zu fragen, ob ich ihm helfen würde diese Katherine zu finden.

„Ich hab ihm gesagt dass du bestimmt nein sagen wirst, auch wenn ich dich frage, aber er wollte mir nicht glauben.“ Stefan nickte nur. Es brachte ihn nicht aus der Fassung, dass ich so wütend war. Er war einfach ruhig und stand einfach da und starrte mich an.

„Das nächste Mal sollte er dir glauben und richte ihm aus, dass er sich lieber von mir fern halten soll. Damon werde ich nie bei irgendetwas helfen.“, sagte ich noch und drehte mich dann um.

„Ich werde es ihm sagen. Wir sehen uns in der Schule.“ Dann war Stefan auch schon wieder weg.

Da war ich mir absolut sicher, ich würde Damon Salvatore nie helfen. Vor allem nicht dabei seine Katherine zu finden.

Ich verstand nicht mal, wieso er sie überhaupt noch finden wollte. All die Jahre dachte er, sie sei da unten mit den anderen Vampiren eingesperrt. Doch dem war nicht so.

Katherine lebte. Sie lebte all die Jahre und zwar hier oben, wie wir anderen Menschen.

Elena hatte mir erzählt, was diese Anna zu Damon gesagt hatte.

„Das letzte Mal, als ich sie sah, war 1983 in Chicago. Sie wusste, wo du bist Damon, aber es war ihr egal.“

Also wieso wollte er sie unbedingt finden?

Kapitel 2: Kapitel 2: Damon

Schon als Stefan das Haus betrat, wusste ich ihre Antwort. Er brauchte sie nicht mal auszusprechen.

Wie dumm war ich? Hatte ich wirklich gedacht, dass wenn Stefan sie fragen würde, sie mir dann hilft? Anscheinend hatte ich das und das war wirklich dumm von mir gewesen.

Sie würde mir nie helfen. Es war meine Schuld, dass ihre Großmutter tot war und das würde sie mich spüren lassen.

Wer würde auch schon einen helfen wollen, der dran Schuld ist das ein geliebter Mensch gestorben war?

„Ich wusste es.“, murmelte ich nur und schlug mit ganzer Kraft gegen die Wand. An der Stelle war jetzt ein Loch, aber das kümmerte mich ein Dreck.

Ich musste Katherine finden. Egal wie. Bonnie war die einzige, die mir helfen konnte, aber sie wollte es nicht und das musste ich akzeptieren.

Aber ich war Damon Salvatore! Sie muss mir helfen.

Irgendwie würde ich sie schon dazu kriegen, auch wenn es mit Gewalt sein musste.

„Sie wird dir nicht helfen, Damon. Dafür hasst sie dich zu sehr.“ Musste er immer so ein Klugscheißer sein? Ja er hatte recht, aber das wollte ich nicht von ihm hören.

„Ich hasse sie auch, aber trotzdem bitte ich sie um ihre Hilfe und sie wird mir helfen!“

Ich rannte nach oben in mein Zimmer und knallte die Tür hinter mir zu.

Es wird schwer sein an Bonnie ran zu kommen.

In ihr Haus wurde ich noch nicht eingeladen und so weit ich wusste, verlässt sie das Haus sehr selten.

Auch wenn ich oben in meinem Zimmer war, konnte ich das Handy von Stefan hören und auch seine Stimme.

Es war Elena. Sie wollte heute Abend mit Bonnie in den Mystic Grill gehen.

Perfekt. Das war meine Chance sie zu treffen.

Ein kleines Lächeln bildete sich auf meinem Gesicht. Es war ja wohl klar, wo ich heute Abend hingehen werde.

Ich ging zu meinem Schrank und nahm mir ein schwarzes Shirt und eine schwarze Hose

raus. Schnell zog ich mich um und betrachtete mich im Spiegel.

Stefan ging gerade los, um Elena ab zu holen und so weit ich es mit bekommen hatte, würden sie danach Bonnie abholen. Also werde ich auf sie im Mystic Grill warten.

Ich konnte mir schon jetzt vorstellen, wie sie gucken werden.

Ich zog meine Lederjacke an und machte mich dann auf dem Weg zum Mystic Grill.

Natürlich werde ich mich erst mal etwas versteckt halten, damit sie mich nicht gleich sofort sahen.

Draußen überlegte ich, ob ich mein Auto nehmen oder lieber zu Fuß gehen sollte. Ich entschied mich für zu Fuß.

Da ich ja ein Vampir war, zum Glück, war ich schneller beim Mystic Grill, als mit meinem Auto.

Ich setzte mich an einen Tisch ganz hinten in der Ecke. Von dort hatte ich die Tür gut im Blick, aber mich konnte niemand so schnell sehen.

Eine Kellnerin kam an meinem Tisch und ich bestellte mir eine Flasche Whiskey. Als ich die Kellnerin so betrachtete, spürte ich, dass ich wieder dringend Blut brauchte. Aber das musste warten, ich hatte heute etwas Wichtigeres vor.

Die Kellnerin schenkte mir was von der Flasche in ein Glas und stellte sie dann vor mir ab. Ich trank in einem Zug das ganze Glas aus und füllte mir dann wieder nach.

Ungeduldig wartete ich auf Bonnie. Sicherlich wollten sie sich noch schick machen. Armer Stefan, er musste dabei sein und den beiden zu sehen, wie sie sich vor dem Spiegel hübsch machten. Innerlich lachte ich ihn aus.

Doch dann kamen sie durch die Tür. Sie schauten in meine Richtung, doch sie konnten mich nicht sehen.

Bonnie sah sehr traurig aus, doch sie sah auch sehr hübsch aus in ihrer Jeans und ihrer schwarzen Bluse. Um ihren Hals trug sie eine Kette, ich erkannte sie sofort. Es war die Kette, die ihre Großmutter getragen hatte.

Die ganze Zeit über beobachtete ich Bonnie und wartete nur darauf, dass sie einmal aufstand und weg ging oder einfach mal kurz alleine war. Aber es sah so aus, als wollte sie nicht alleine sein.

Doch dann stand sie auf und ging zur Bar. Das war meine Chance. Sofort stand ich auf und kämpfte mich durch die Menge. Heute waren sehr viele Menschen hier im Mystic Grill. Das störte mich nicht. So konnte Stefan mich nicht sehen, wenn ich bei Bonnie war. Auch sie sah mich nicht kommen.

Ich stellte mich hinter sie und legte meine Hände auf ihre Schultern.

„Hallo Bonnie,“ flüsterte ich ihr ins Ohr. Im Spiegel konnte ich sehen, wie sich ihre Augen ängstlich weiteten. Sie hatte Angst vor mir und das gefiel mir. Ich liebte es, wenn sie vor mir Angst hatten.

Kapitel 3: Kapitel 3: Bonnie

Ich verkrampfte mich am ganzen Körper. Ich hätte es wissen müssen.

Er würde nicht aufgeben. Erst wenn er das haben würde, was er wollte. Und das war Katherine.

„Was willst du Damon?“, fragte ich ihn und versuchte gefasst zu klingeln, doch es gelang mir nicht wirklich.

„Du weißt ganz genau, was ich will, Bonnie.“, flüsterte er mir ins Ohr.

Es lief mir eiskalt den Rücken runter. Ich bekam Angst vor ihm und er spürte es sicherlich auch, wenn ich versuchte es ihn nicht spüren zu lassen.

„Ich werde dir nicht helfen dieses Miststück zu finden!“ Ich drehte mich zu ihm um und drückte ihn etwas weg von mir, was sehr schwer war.

„Oh, rede nicht so über sie, du kennst sie nicht mal. Sie wird dich mögen, weil du eine Nachfahren von Emily bist.“

Emily Bennett. Sie war einer der stärksten Hexen in meiner Familie und sie war auch diejenige, die all die Vampire da unten eingesperrt hatte. Dank ihr hatten wir jetzt den ganzen Salat!

„Aber ich werde sie nicht mögen!“

Ich versuchte an ihm vorbei zu kommen, aber er ließ mich nicht.

Verzweifelt hielt ich Ausschau nach Elena und Stefan, doch die konnten mich nicht sehen. Es war einfach zu voll hier im Mystic Grill.

„Das sagst du jetzt. Also du wirst mir helfen.“ Er sagte es so, als hätte ich schon ja gesagt.

Sein Blick war durchdringlich und ich wusste, dass er gerade versuchte mich zu manipulieren. Aber das brachte bei mir nichts.

„Ich habe Eisenkraut bei mir, Damon, also versuch es erst gar nicht.“, erklärte ich ihm und lächelte leicht, auch wenn mir gerade nicht nach lächeln zu mute war.

„Mein lieber Bruder hat es dir gegeben, oder?“ Ich nickte nur. „Typisch für Stefan. Ich sollte wohl dafür sorgen, dass Eisenkraut auf der ganzen Welt nicht mehr wächst.“, er sagte es eher zu sich selbst, dennoch hörte ich es.

„Aber das ist jetzt auch egal, nicht wahr, Bonnie? Hier geht es jetzt darum, dass du mir helfen wirst und wenn du es nicht freiwillig tust, werde ich wohl oder übel Gewalt

anwenden müssen!“ Sein Gesicht kam meinem näher und ich bekam mehr Angst. Ich ballte meine Hand zur Faust, den sie zitterte so sehr.

„Du wirst nichts tun, Damon!“ Es war Stefan, der jetzt hinter Damon stand und ihn von mir weg zog. Erleichtert atmete ich aus.

„Das sagt wer? Du? Du denkst, du kannst mich aufhalten.“, er lachte auf und schüttelte dann den Kopf. „Bruderherz, schon vergessen das ich stärker bin als du?“ Damon setzte sein typisches Lächeln auf und verschränkte die Arme vor der Brust.

Es sah aus, als würden die beiden gleich aufeinander los gehen.

„Bonnie geh zu Elena.“ Als Stefan das sagte, nickte ich nur und ging dann schnell zurück zu Elena.

„Wir werden uns wiedersehen, kleine Hexe!“ rief Damon mir hinter her. Wieder lief es mir eiskalt den Rücken runter.

Als ich wieder bei Elena am Tisch war, setzte ich mich schnell hin. Meine Hände zitterten immer noch.

„Ist alles ok, Bonnie?“ Ich nickte nur und schenkte ihr ein kleines Lächeln.

Damon meinte es ernst. Er wird mich dazu zwingen, wenn ich ihn nicht freiwillig helfen werde. Aber ich konnte und wollte das nicht. Damon verdiente meine Hilfe nicht!

„Ist Stefan bei Damon?“

„Ja, sie stehen hinten an der Bar.“

„Ich sehe sie aber nicht.“ Elena stellte sich hin und versuchte die beiden zu sehen.

„Von hier kannst du sie auch nicht sehen, sind zu viele Leute hier. Geh doch hin.“

„Wirklich? Ich will dich nicht alleine lassen.“

„Ich bin ok, geh schon.“, ich lächelte sie überzeugend an.

Dann stand sie auf und ging zur Bar. Doch nur ein paar Sekunden später kam sie wieder zurück.

„Da sind sie nicht. Komm wir gucken draußen nach.“

„Elena, wieso willst du nach ihnen sehen? Stefan kommt mit seinem Bruder zu Recht, also warten wir hier.“, widersprach ich ihr und seufzte leise.

„Du hast recht,“ meinte sie nur und setzte sich dann wieder hin.

„Er wird erst auf hören, wenn er Katherine hat, oder?“ fragte ich sie, auch wenn ich

wusste, dass es so war. Aber ich wollte es von ihr hören. Vielleicht täuschte ich mich auch.

Sie nickte nur und seufzte leise. „Ja, er wird erst auf hören, wenn er seinen Willen hat. Ich verstehe nicht, wieso er sie noch suchen will. Sie wusste doch immer wo er war, aber sie hielt sich vor ihm versteckt. Also was will er von ihr? Sie hat ihm das Herz gebrochen.“

„Liebe macht blind.“, war das einzige, was ich als Erklärung sagte.

Vor allem bei Damon macht die Liebe blind.

„Vielleicht sollte ich ihm helfen, aber nur damit er mich endlich in Ruhe lässt.“

„Nein Bonnie, tu das nicht. Er verdient es nicht. Damon hat einfach zu viel falsch gemacht, dass er es nicht verdient glücklich sein. Aber ich bezweifle, dass er mit Katherine glücklich werden kann.“

Elena hatte recht, aber ihm zu helfen, war der einzige Weg, um ihn endlich los zu werden.

„Du hast Recht. Ich sollte ihm wirklich nicht helfen.“

Wir saßen noch einige Minuten schweigend da. Irgendwann kam dann Stefan zurück und setzte sich zu uns.

„Damon ist weg. Fragt mich nicht, wohin er gegangen ist. Entweder nach Hause oder in eine andere Stadt um dort zu feiern oder was weiß ich dort macht.“

Elena und ich nickten nur. Was sollten wir auch darauf sagen?

Keiner sagte mehr etwas. Wir saßen einfach nur da und starrten uns an oder starrten in unsere Gläser.

Kurz vor Zwölf gingen wir dann los. Die beiden brachten mich noch nach Hause, um sicher zu gehen, dass Damon nicht dort war. Stefan hatte sich um geguckt, doch Damon nirgendwo gefunden.

„Lass dich nicht von Damon beängstigen.“ Das sagte Stefan so einfach. Er konnte sich ja immerhin auch gegen seinen Bruder verteidigen. Ich eigentlich auch, aber Damon war schnell. Sehr schnell sogar.

Ich ging in mein Zimmer und holte aus meinem Schrank mein Schlafanzug. Es war eine blöde Idee gewesen mit den beiden in den Mystic Grill zu gehen.

„Hallo Bonnie.“ Erschrocken drehte ich mich um.

Dort stand Elena. Ihr Haar war lockig. Sie sah anders aus. Sie war blass und ihr Gesichtszüge waren weicher und sanfter.

Das war nicht Elena.

„Katherine.“

Kapitel 4: Kapitel 4: Damon

„Wir werden uns wiedersehen, kleine Hexe!“, rief ich ihr mit einem breiten Lächeln hinter her. Heute hatte sie Glück gehabt, dass mein Bruder da war, aber er konnte ja nicht immer bei ihr sein.

Ich schaute wieder mein Bruder an und mein Lächeln verschwand aus meinem Gesicht.

„Du kannst sie nicht immer vor mir retten. Bald wird sie meinen Charme erlegen und mir helfen.“

„Das denkst du, Damon, aber das wird sie nicht. Bonnie ist eine starke Person.“

Ich lachte leise auf und legte meinen Kopf in den Nacken. Es war wirklich lächerlich, dass ich hier mit meinem Bruder stand und wir über Bonnie redeten. Er hatte doch keine Ahnung von Mädchen. Die einzigen, die er kannte waren Elena und Katherine und diese Lexi, aber die war ja dank mir nicht mehr am Leben.

„Sah aber eben nicht so aus, dass sie stark ist. Sie hat gezittert vor Angst und sicherlich hätte sie angefangen los zu heulen, wenn ich ihr noch mehr Angst eingejagt hätte. Wäre sehr peinlich geworden für sie, wenn sie hier geweint hätte.“

Ich wusste, was Stefan dachte. Sicherlich dachte er, dass ich ein Trottel war und es einfach nicht lassen kann. Ja, ich konnte es wirklich nicht lassen.

„Damon, du bist erbärmlich.“

„Verdammt und ich dachte, du denkst ich bin ein Trottel.“, erwiderte ich nur und zuckte mit den Schultern. „Aber ja, vielleicht bin ich in deinen Augen erbärmlich, aber das ist mir egal. Du bist für mich lächerlich, Stefan.“

Sein Blick lag auf mir und ich fragte mich, was er gleich machen wird.

„Wir sollten draußen weiter reden.“ Stefan drehte sich um und ging zur Hintertür. Dort blieb er stehen und wartete auf mich.

Seufzend ging ich mit ihm raus. Mir blieb ja auch nichts anderes übrig.

„Also was willst du, Bruder?“ Man hörte meiner Stimme deutlich an, dass ich genervt war und zwar von Stefan. Er hatte meinen ganzen Plan zerstört. Jetzt musste ich mir wieder einen neuen ausdenken. Danke, Stefan!

„Sag mir, wieso du unbedingt Katherine finden willst.“

„Das ist wirklich eine bescheuerte Frage von dir, Stefan. Die kannst du dir auch alleine beantworten.“

„Ich weiß, du liebst sie, aber ich denke nicht, dass sie dich will.“

„Ach, das denkst du, ja? Und was macht dich da so sicher?“

„Na ja, sie war nie in dem Tunnel, aber sie hat es dich glauben lassen. Sie hält sich vor dir versteckt.“

Stefan hatte Recht, aber ich wollte es nicht aus seinem Mund hören. Ich wollte, dass Katherine es mir sagt und nicht mein Klugscheißer Bruder namens Stefan.

„Weißt du, Stefan, du solltest es mir lieber überlassen. Das ist nichts für siebzehn Jährige.“, erwiderte ich nur und drehte mich dann um.

„Wo willst du hin, Damon?“

„Da, wo du nicht bist.“, rief ich nur und ging weiter. Ich hatte wirklich keine Lust mehr auf ihn. Er nervte mich einfach. Aber das tat er schon immer. Außer 1864. Das war eine Zeit, wo wir wie beste Freunde waren, doch dann kam Katherine und alles veränderte sich zwischen uns.

Erst als meine Gedanken wieder verschwanden, realisierte ich, wo ich war. Die alte Kirche. Hier unten hätte Katherine sein sollen, doch das war sie nicht gewesen. In dem Tunnel waren nur all die anderen Vampire gewesen, darunter auch die Mutter von Anna. Sie erzählte mir auch, wieso Katherine nicht dort war. Man hatte sie gehen lassen, weil sie den Mann versprochen hatte ihn zu verwandeln, wenn er sie gehen lässt.

Ich fragte mich zwei Dinge. Erstens, hatte sie ihn danach wirklich verwandelt? Und zweitens, hat sie mit mir und Stefan nur gespielt, genau so wie mit all den anderen?

Mit wie vielen hatte sie wohl genau das gleiche gemacht, wie mit mir und Stefan?

Ich wollte es lieber nicht wissen. Es waren sicherlich viele.

Aber dennoch liebte ich sie und egal was sie getan hatte, meine Gefühle für sie würden sich nicht ändern. Zwar war mein Herz gebrochen wegen ihr, aber ich konnte sie einfach nicht vergessen. Sie würde immer in meinem Herzen sein. Ich liebte sie.

Ich stand da und starrte in den Eingang, der runter zu dem Tunnel führte.

Langsam ging ich die Treppen runter. Vielleicht war sie doch da irgendwo, nur hab ich nicht richtig nach geguckt.

Nein, das konnte nicht sein. Ich hatte alles genau abgesucht und mir jeden einzelnen genau angeschaut.

Sie war nicht da unten. Sie war irgendwo da draußen in der Welt. Aber wusste ich nicht und das konnte ich nur mit Bonnies Hilfe raus finden, doch sie wollte mir nicht helfen.

Ich ging weiter runter. Es war ziemlich dunkel hier unten. Zuerst erkannte ich nichts, doch dann gewöhnte sich meine Augen an die Dunkelheit und ich sah ein bisschen besser.

Links von mir war die Steintür, mit dem Pentagramm.

Aus meiner Jackentasche nahm ich mein Handy, um ein bisschen mehr Licht zu schaffen.

Ich hielt es direkt auf die Steintür und beinahe wäre es mir aus der Hand gefallen.

Die Tür war auf.